

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Frühförderung

Starker Ausbau des Bereichs der Frühförderung; 11 636 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchten im Schuljahr 2007/08 einen allgemeinen Kindergarten, rund 4 600 Kinder einen Schulkindergarten; Betreuungs- und Erziehungspersonal ist überwiegend weiblich.

Die Zahl der an Sonderpädagogischen Beratungsstellen geförderten Kinder erhöhte sich zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2006/07 um rund 11 % auf 40 448. Davon nahm jedes zweite Kind die Leistungen einer Beratungsstelle mit dem Förderschwerpunkt Sprachbehinderung in Anspruch. Der Umfang der zur Verfügung stehenden Lehrerwochenstunden in der Frühförderung hat sich im gleichen Zeitraum um rund 3 % auf 8 617 Stunden erhöht.

Ausgehend vom Jahr 1990 stieg die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die einen allgemeinen Kindergarten besuchten, um fast 72 % auf insgesamt 11 636 im Schuljahr 2007/08 an. 830 Kinder wurden im Schuljahr 2007/08 in Grundschulförderklassen gefördert. Zum gleichen Zeitpunkt gab es in Baden-Württemberg 241 öffentliche und private Schulkindergärten für Kinder mit Behinderungen, in denen insgesamt 4 592 Kinder – davon zwei Drittel Jungen – gefördert wurden. Von diesen Kindern besuchten 30 % einen Schulkindergarten für sprachbehinderte Kinder, 28 % einen Schulkindergarten für geistig behinderte Kinder und 26 % einen Schulkindergarten für körperbehinderte Kinder. Bezogen auf die Gesamtzahl der 3- bis 6-Jährigen im Land besuchten 1,1 % aller Kinder einen Schulkindergarten. Die Spannweite dieser Quote reicht von 0,3 % im Enzkreis sowie im Landkreis Heilbronn bis zu 3,2 % im Landkreis Ravensburg.

Von den insgesamt 656 Personen des Lehr- und Erziehungspersonals an Schulkindergärten sind

91 % weiblich. Das Lehr- und Erziehungspersonal setzt sich zusammen aus 45 % Lehrkräften, 41 % Erzieher und 6 % Sozialpädagogen. 8 % sind Personen mit einer anderweitigen Ausbildung. Vollzeitbeschäftigt arbeiten 38 % des Lehr- und Erziehungspersonals, Teilzeit 27 % und stundenweise beschäftigt sind 35 %.

Sonderpädagogische Förderung an allgemein bildenden Schulen

Schülerzahl an Sonderschulen im allgemein bildenden Bereich nimmt seit 2003 tendenziell ab; jedes vierte behinderte oder von einer Behinderung bedrohte Kind wurde im Schuljahr 2007/08 an einer allgemeinen Schule (Grund-, Haupt-, Realschule oder Gymnasium) unterrichtet.

Seit 1952 stieg die Zahl der Schüler an Sonderschulen von etwa 10 000 kontinuierlich an auf 15 297 Schüler im Jahr 1960. Zwischen Anfang der 1960er- und Mitte der 1970er-Jahre gab es die größte zahlenmäßige Expansion und mit 66 553 Schülern einen absoluten Höhepunkt der Schülerzahl im Jahr 1976. Danach sanken die Schülerzahlen allmählich auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 42 483 im Schuljahr 1988/89 ab. Sie erreichten dann nochmals mit 55 199 einen relativen Höchststand im Jahr 2003. Seit diesem Zeitpunkt fallen die Schülerzahlen leicht aber stetig. Dieser Trend wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Die Anzahl der behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die an allgemeinen Schulen unterrichtet werden, stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Waren es bis Mitte der 1990er-Jahre noch etwa 15 000 Schüler, wuchs die Zahl bis zum Schuljahr 2007/08 auf fast 22 000 an. Davon erhielten knapp 90 % – mehr als 19 000 Schüler – Unter-

stützung von den sonderpädagogischen Diensten. Während die Schülerzahlen an allgemeinen Schulen in den letzten Jahren insgesamt leicht zurückgegangen sind, ist die Anzahl der behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Schüler an allgemeinen Schulen tendenziell gestiegen. Waren bis Mitte der 1990er-Jahre 1,3 % der an allgemeinen Schulen unterrichteten Kinder und Jugendlichen von einer Behinderung betroffen oder bedroht, vergrößerte sich dieser Anteil kontinuierlich auf 1,8 % im Schuljahr 2007/08. Insbesondere führte auch die qualitative und quantitative Ausweitung der Sonderpädagogischen Dienste sowie die Entwicklung innovativer technischer Hilfsmittel dazu, dass für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf vermehrt eine integrative Beschulung an der allgemeinen Schule möglich ist. Im Schuljahr 2007/08 wurden 54 169 behinderte Kinder und Jugendliche an Sonderschulen und 21 738 an allgemeinen Schulen unterrichtet. Die Quote der an allgemeinen Schulen unterrichteten Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf hat sich in Baden-Württemberg über die letzten Jahre stetig erhöht und erreichte im Schuljahr 2007/08 mit 29 % einen neuen Höchststand. D.h. mehr als jedes vierte behinderte oder von einer Behinderung bedrohte Kind wurde an einer allgemeinen Schule unterrichtet, die meisten davon an einer Grundschule.

Vier von zehn Schülern an Sonderschulen besuchten im Schuljahr 2007/08 eine Förderschule; jeder sechste Schüler besuchte eine Schule für Geistigbehinderte; knapp zwei Drittel der Schüler an Sonderschulen waren männlich; leicht abnehmender Trend bei Ausländern und Aussiedlern.

Die Förderschulen sind der größte Schultyp unter den Sonderschulen. Im Schuljahr 2007/08 wurden von den insgesamt 54 169 Schülern an Sonderschulen 23 027 Schüler an Förderschulen unterrichtet. Dies entspricht einem Anteil von

rund 43 %. Im Schuljahr 1975/76 machten die Schüler an Förderschulen allerdings noch drei Viertel aller Schüler an Sonderschulen aus. Den zweitstärksten Sonderschultyp stellten 2007/08 die Schulen für Geistigbehinderte mit 8 823 bzw. gut 16 % der Schüler. An dritter Stelle lagen die 6 409 Schüler, welche an einer Schule für Erziehungshilfe unterrichtet wurden, was einem Anteil von 12 % entspricht. Es folgten entsprechend ihren prozentualen Anteilen: 5 854 Schüler an Schulen für Sprachbehinderte (11 %), 5 132 Schüler an Schulen für Körperbehinderte (9 %), 2 108 Schüler an Schulen für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung (4 %), 1 864 Schüler an einer Schule für Hörgeschädigte (3 %). Die Schulen für Blinde und für Sehbehinderte besuchten 384 bzw. 568 Schüler. Sie sind anteilmäßig die kleinsten Sonderschultypen mit einem Anteil an der Gesamtschülerzahl von je etwa 1 %.

19 840 Mädchen und 34 329 Jungen besuchten im Schuljahr 2007/08 eine Sonderschule – nur knapp 37 % der Schüler an Sonderschulen waren also weiblich. Damit waren Mädchen an allen Sonderschultypen weniger stark vertreten, als es ihrem Bevölkerungsanteil entsprach. Der relativ geringe Anteil steht in starkem Kontrast zu den allgemeinen Schulen. Dass vor allem Jungen eine Sonderschule besuchen, ist nicht erst in den letzten Jahren so. Schon zwischen den Jahren 1970 und 1980 waren jeweils rund 60 % der Schüler an Sonderschulen männlich.

Knapp 11 900 Schüler an Sonderschulen besaßen im Schuljahr 2007/08 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Dies entsprach einem Anteil von rund 22 %. An den allgemeinen Schulen des allgemein bildenden Bereichs war der Ausländeranteil mit gut 11 % nur halb so hoch. Gut 900 Schüler an Sonderschulen stammten aus Aussiedlerfamilien. Ihr Anteil an den Schülern an Sonderschulen war mit knapp 1,7 % vergleichsweise gering und nur leicht höher als

an allgemeinen Schulen. Der Anteil der ausländischen Schüler an den Sonderschulen nahm in den letzten fünf Jahren – ebenso wie der Anteil der Aussiedler – einen leicht abnehmenden Verlauf. So sank der Ausländeranteil kontinuierlich von knapp 25 % im Schuljahr 2003/04 auf 22 % im Jahr 2007/08. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien an den Sonderschulen nahm in diesen fünf Jahren von 3 % auf knapp 2 % ab.

Anteil der Rückschulungen von Förderschulen an allgemeine Schulen erhöhte sich stetig; Zahl der Übergänge von der allgemeinen Schule an die Sonderschule nimmt ab; Anzahl der Außenklassen steigt.

Im Schuljahr 2007/08 wurden 4 531 Kinder direkt an einer Sonderschule eingeschult. Dies entspricht einer Quote von 4,1 % gemessen an der Gesamtzahl der Einschulungen. Der Anteil der Rückschulungen von Förderschulen an allgemeine Schulen – fast ausschließlich an Grund- oder Hauptschulen – erhöhte sich in den letzten sieben Jahren stetig. Lag er im Schuljahr 2000/2001 bei 3,1 % (Anteil an der Gesamtzahl der Förderschüler), betrug er im Schuljahr 2007/08 4,9 %. Bei den weiterführenden Schularten sind insgesamt mehr Schüler von der Sonderschule auf die allgemeine Schule gewechselt als umgekehrt. Seit dem Schuljahr 1997/98 hat sich die Anzahl der Außenklassen – reguläre Klassen einer Sonderschule, die an einer allgemeinen Schule eingerichtet werden – kontinuierlich erhöht und erreichte 2007/08 mit 273 Klassen aus 110 Sonderschulen ihren bisherigen Höhepunkt.

Abschlüsse: Sieben von zehn Schülern an Sonderschulen gingen mit einem sonderschulspezifischen Abschluss ab; jeder zehnte Abgänger eine Förderschule erreichte einen Hauptschulabschluss; mittlerer Abschluss vor allem an Schulen für Hörgeschädigte und Erziehungshilfe.

919 Abgänger (knapp 17 %) hatten den Abschluss der Schule für Geistigbehinderte erworben, dies entsprach in etwa auch dem Anteil der Schüler mit geistiger Behinderung an den Sonderschulen. 3 005 Abgänger – mehr als die Hälfte – erzielten den Abschluss der Förderschule. Damit ist der Förderschulabschluss der mit Abstand häufigste Abschluss an einer Sonderschule. Insgesamt erwarben mehr als sieben von zehn Sonderschulabgängern einen der beiden sonderschulspezifischen Abschlüsse. 1 043 Schüler (knapp jeder fünfte Abgänger) verließen die Sonderschule mit dem Hauptschulabschluss, 117 (2 %) mit einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluss. Die allgemeine Hochschulreife erzielten zum Ende des Schuljahres 2006/07 19 Schüler an Sonderschulen. Die ohne jeglichen Abschluss verbliebenen 8 % der Abgänger stammen überwiegend aus Schulen für Erziehungshilfe und aus Förderschulen.

Die 117 Abgänger mit einem mittleren Abschluss stammten zu einem guten Drittel aus Sonderschulen für Hörgeschädigte und zu einem guten Viertel aus Schulen für Erziehungshilfe. Rund 15 % der mittleren Abschlüsse entfielen jeweils auf die Schulen für Körperbehinderte und für Sprachbehinderte. Die restlichen rund 10 % verteilten sich auf die Schulen für Blinde und Sehbehinderte. Da der Bildungsgang Gymnasium nur an zwei Sonderschulen in Baden-Württemberg eingerichtet ist, teilen sich die zu diesen beiden Sonderschulen gehörenden Sonderschultypen die Abgänge mit Hochschulreife.

Rückgang der Schülerzahlen an Sonderschulen insgesamt wird sich fortsetzen; bei den Schulen für Geistigbehinderte und für Körperbehinderte bleibt Schülerzahl aber voraussichtlich bis 2010 auf bisherigem Niveau.

Die zurzeit leicht rückläufige Tendenz bei der Entwicklung der Schülerzahlen an Sonderschulen wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich

fortsetzen. Im Schuljahr 2016/17 könnten demnach die zu Beginn der 1990er-Jahre verzeichneten Schülerzahlen von etwa 45 000 wieder erreicht werden. Danach ist bis 2020/21 nur noch ein mäßiger Rückgang auf 43 000 Schüler zu erwarten. Im Anschluss daran dürfte die Schülerzahl auf einem nahezu konstanten Niveau verharren. Bei den Schulen für Geistigbehinderte und für Körperbehinderte ist im Schuljahr 2007/08 voraussichtlich der Höchststand erreicht worden: Hier wurden 13 955 Schüler unterrichtet. Allerdings dürfte die Schülerzahl noch bis etwa 2010 auf einem vergleichbaren Niveau bleiben. Nach dem Schuljahr 2015/16 könnte die Schülerzahl dann wieder auf unter 12 000 fallen.

Sonderpädagogische Förderung an beruflichen Schulen

Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben an beruflichen Schulen die gleichen Möglichkeiten; Deutlicher Anstieg der Schülerzahl in den letzten Jahren.

Grundsätzlich stehen Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im beruflichen Schulsystem die gleichen Möglichkeiten wie allen anderen Jugendlichen offen, sofern sie die entsprechenden Eingangsvoraussetzungen erfüllen. Ist aufgrund einer Behinderung oder Benachteiligung die Teilnahme an einem Bildungsgang mit sonderpädagogischer Förderung notwendig, stehen je nach Förderbedarf spezielle Angebote der Berufsvorbereitung, der beruflichen Grund- und Ausbildung und des Erwerbs höherqualifizierender Abschlüsse an den beruflichen Sonderschulen zur Verfügung.

Im Schuljahr 2007/08 wurden an den beruflichen Sonderschulen des Landes insgesamt knapp 10 000 Schüler unterrichtet. Zur Jahrtausend-

wende waren es noch rund 7 300 Teilnehmer. Rund ein Drittel der Jugendlichen sind junge Frauen, der Ausländeranteil beträgt 20 %. Mit zwei Dritteln besuchte die Mehrheit der Teilnehmer eine private Einrichtung.

Für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden ergänzende Unterstützungsangebote oder Maßnahmen der individuellen Förderung angeboten, zum Beispiel diverse Fördermaßnahmen der Arbeitsverwaltung.

Berufsvorbereitung: Vielfältige Angebote; Ausbau des Angebots an Kooperationsklassen Förderschule und BVJ.

Im Schuljahr 2007/08 besuchten knapp 3 800 Schüler mit besonderem Förderbedarf die speziell für sie eingerichteten berufsvorbereitenden Bildungsgänge an berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschulen, am Berufsvorbereitungsjahr für Schüler mit Lern- und Leistungsproblemen (BVJ-L) und an den Kooperationsklassen Förderschule und Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-KF). Mit fast 4 100 Jugendlichen war im Schuljahr 2005/06 ein Höhepunkt erreicht worden. Das zahlenmäßig bedeutendste Angebot ist die berufsvorbereitende Sonderberufsfachschule (SBF-BV). Im Schuljahr 2007/08 wurden rund 1 640 Schüler an 60 privaten und zwei öffentlichen berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschulen unterrichtet, was in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Die berufsvorbereitende Sonderberufsfachschule weist einen überdurchschnittlich hohen Ausländeranteil auf. Jeder Vierte besitzt hier keine deutsche Staatsbürgerschaft.

Im Schuljahr 2007/08 wurden insgesamt rund 1 100 Schüler mit besonderem Förderbedarf an 58 Einrichtungen mit dem Bildungsgang BVJ-L unterrichtet, so wenig wie noch nie zuvor. Wesentliche Ursache für den Rückgang dürfte die Einrichtung der Kooperationsklassen Förderschule – Berufsvorbereitungsjahr im Schuljahr

2003/04 sein. In 38 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs wird mindestens eine Einrichtung mit Berufsvorbereitungsjahr für Schüler mit besonderem Förderbedarf angeboten. Hierbei ergänzen sich die Bildungsgänge BVJ-L und BVJ-KF. Im Schuljahr 2007/08 wurden an 42 Einrichtungen rund 550 Schüler im zweiten Jahr einer Kooperationsklasse Förderschule – Berufsvorbereitungsjahr unterrichtet. Seit der Einführung dieses noch jungen Bildungsgangs ist die Teilnehmerzahl kontinuierlich angestiegen.

Berufliche Grund- und Ausbildung an Sonderberufsfachschulen und Sonderberufsschulen: So wenig Schüler wie noch nie an den Sonderberufsfachschulen; kontinuierlicher Anstieg der Schülerzahl an Sonderberufsschulen.

Im Schuljahr 2007/08 wurden rund 330 Schüler an einer der 16 Sonderberufsfachschulen unterrichtet, deren Ziel vornehmlich die berufliche Grundbildung in einem Berufsfeld ist, davon sind sechs Einrichtungen in privater Trägerschaft. Dies stellt einen Tiefpunkt in der Entwicklung der Schülerzahl an diesen Einrichtungen dar. Mit anteilig 45 % sind junge Frauen in Schuljahr 2007/08 in der Minderheit. Hier fand eine Trendwende statt: im letzten Jahrzehnt waren Frauen stets häufiger vertreten als ihre männlichen Kollegen. Im Durchschnitt lag die Klassengröße an den Sonderberufsfachschulen bei acht Schülern. Eine Ausbildung zur Altenpflegehilfe kann an der privaten Sonderberufsfachschule in Ravensburg absolviert werden. Im Schuljahr 2007/08 besuchten insgesamt 19 Schüler diese Schule mit dem Ziel Altenpflegehilfskraft zu werden.

Knapp 7 800 Jugendliche besuchten im Schuljahr 2007/08 eine der 83 Sonderberufsschulen im Land. Das sind so viel wie nie zuvor. Der Anteil der Sonderberufsschüler an den Berufsschülern insgesamt betrug fast 4 %. In den letzten Jahrzehnten war dieser leicht gestiegen.

Ein Drittel der Jugendlichen an einer Sonderberufsschule war weiblich. Mit diesem Anteil sind Frauen an diesen Einrichtungen weitaus weniger stark vertreten, als es ihrem Bevölkerungsanteil entsprechen würde. Die Schüler an einer Sonderberufsschule können eine Regelausbildung im dualen System oder eine Sonderausbildung mit verminderten theoretischen Anforderungen absolvieren. Mit 68 % erlernte die deutliche Mehrheit der Schüler an Sonderberufsschulen einen speziellen Ausbildungsberuf für behinderte Menschen. Der am häufigsten gewählte Beruf war die Ausbildung zum Metallfachwerker. Fast jeder siebte Schüler an einer Sonderberufsschule hatte sich dafür entschieden. Auch die Ausbildung zum Hauswirtschaftshelfer ist sehr beliebt, gefolgt von den Gartenfachwerkern.

Allgemein bildende Abschlüsse an beruflichen Sonderschulen: Auch an beruflichen Sonderschulen können Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf einen allgemein bildenden Abschluss erwerben oder verbessern.

Auch für Teilnehmer beruflicher Sonderschulen werden qualifizierende Abschlüsse immer wichtiger, da durch die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt immer mehr einfache Berufe und Hilfstätigkeiten wegfallen. Im Abschlussjahr 2007 beendeten rund 1 380 erfolgreiche Absolventen die Bildungsgänge der beruflichen Sonderschulen mit einem zusätzlichen allgemein bildenden Abschluss. Mit gut 94 % erwarben nahezu alle den für den Einstieg in das Berufsleben wichtigen Hauptschulabschluss. Knapp 6 % konnten die Sonderberufsfachschulen zum Erwerb der Fachschulreife erfolgreich abschließen. Einigen Jugendlichen gelang es, an der Sonderberufsschule die Fachhochschulreife zu erwerben.

Im Schuljahr 2007/08 wurden insgesamt 230 Schüler an den fünf Sonderberufsfachschulen zum Erwerb der Fachschulreife unterrichtet. Seit dem Schuljahr 1985/86 hat sich hier die Schü-

lerzahl mehr als verdoppelt. Nahezu zwei Drittel der Jugendlichen strebten die Fachschulreife an einer kaufmännischen Sonderberufsfachschule an. Im Abschlussjahr 2007 erreichten über vier Fünftel ihr Ziel und erwarben die Fachschulreife.

Lehrkräfte in sonderpädagogischer Förderung

Rund 2 000 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen; Zahl der Bewerber für das Lehramt an Sonderschulen liegt über der Zahl der Einstellungen; Verdreifachung der Anzahl der Lehrkräfte an öffentlichen Sonderschulen seit 1970; fast ein Drittel der Lehrkräfte im Schuldienst geht in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand.

Im Wintersemester 2007/08 waren 2 118 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen im Lehramt an Sonderschulen eingeschrieben. Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem vorangegangenen Wintersemester liegt die Studierendenzahl damit weiter auf einem hohen Niveau. Das Lehramt an Sonderschulen wird besonders häufig von Frauen angestrebt. Seit etwa fünf Jahren sind beständig rund fünf Sechstel der Studierenden weiblich. Der Altersdurchschnitt aller Absolventen lag bei 26,8 Jahren. Die Gesamtzahl der Teilnehmer am Vorbereitungsdienst – Lehramt an Sonderschulen und Fachlehrer/Technischer Lehrer an Sonderschulen – ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Von 2001 bis zum Jahr 2008 gab es einen Zuwachs um etwa 50 %.

Zu Beginn des Schuljahrs 2008/09 erhielt von den 560 Bewerbern nur jeder Vierte eine Einstellung als Sonderschullehrer. Bei den Fachlehrkräften und technischen Lehrkräften wurde von 170 Absolventen im Jahr 2008 etwa jeder Dritte in den

Schuldienst übernommen. Ein großer Teil der nicht in den öffentlichen Schuldienst übernommenen Bewerber geht in den Privatschuldienst.

Für die Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte seit 1970 bis zum Schuljahr 2007/08 lässt sich im Gegensatz zu der von starken Ausschlägen geprägten Entwicklung der Schülerzahlen eine vergleichsweise kontinuierliche Zunahme des Lehrpersonals feststellen. So hat sich seit dem Schuljahr 1970/71 die Zahl der Lehrkräfte an öffentlichen Sonderschulen nahezu verdreifacht.

Im Schuljahr 2007/08 unterrichteten einschließlich der stundenweise Beschäftigten 9 727 Lehrkräfte an öffentlichen allgemein bildenden Sonderschulen. Die Hälfte ist älter als 50 Jahre. In den Altersjahren um das 40. Lebensjahr sind nur wenige Lehrkräfte im Schuldienst zu finden. Knapp ein Drittel der Lehrkräfte tritt in den kommenden zehn Jahren in den Ruhestand. An den privaten Sonderschulen im Land hat sich die Zahl der Lehrkräfte seit 1985/86 in etwa verdoppelt. Im Schuljahr 2007/08 unterrichteten dort 4 567 Lehrkräfte, wovon 55 % vollzeit- und 35 % teilzeitbeschäftigt waren.

Einrichtungen, Maßnahmen und Projekte der beruflichen Integration

Anzahl der Personen in den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) steigt kontinuierlich; erfolgreiche Maßnahmen zur Integration geistig behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt (Aktion 1 000).

Seit 1995 stieg die Anzahl der beschäftigten Menschen mit Behinderung in den Werkstätten von 15 944 um über 60 % auf 25 963 im Jahr 2007. Zum Teil ist dies auf höhere Schülerzahlen an Sonderschulen für Geistigbehinderte zurückzuführen. Ein überwiegender Teil dieser Perso-

nengruppe sucht direkt nach der Schule eine Aufnahme in eine Werkstatt. Hinzu kommt, dass auch Abgänger von Förderschulen und Schulen für Erziehungshilfe, immer häufiger einen Arbeitsplatz in einer WfbM nachfragen.

Es existiert eine Reihe von Projekten zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung. So wird es z.B. im Rahmen der Aktion

1 000 voraussichtlich bis 2010 gelingen, 1 000 Menschen mit geistiger Behinderung oder stärker lernbehinderten Menschen außerhalb der Werkstätten nachhaltig einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Seit Beginn des Projekts im Jahr 2005 bis Ende 2007 wurde dieses Ziel bereits für 717 Menschen mit einer solchen Behinderung erreicht.